

Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannes

- Ingolstadt-Piusviertel
- Ingolstadt-Etting
- Stammham
- Appertshofen
- Westerhofen
- Wettstetten
- Echenzell



Juni | Juli 2020



KONFIRMATIONEN

Konfirmation ist ein Ereignis. Die junge Person, für die Eltern noch ein Kind, ist dazu eingeladen, selbst eine große Entscheidung zu treffen: Ja zu Gott zu sagen, ja zu der Auseinandersetzung mit dem Glauben. Und ebenso ‚danke‘ zu sagen zu den Eltern und Paten für die Liebe, mit der sie von Gott erzählt und etwas vorgelebt haben. Ein Familienereignis. Leider ist es dieses Jahr nicht möglich

so etwas zu erleben. Im Mai konnten keine Konfirmationsgottesdienste gefeiert werden. Im Moment können wir auch nicht sagen, wann sie stattfinden werden.

Klar ist jedenfalls, dass die Konfis vor den Sommerferien noch einmal gemeinsam einen Gottesdienst feiern werden. Sie werden dazu dann persönlich eingeladen.

Eliana Briante

Not macht erfinderisch

„Wo bekomme ich genügend Stoffmasken für das Hospiz?“ diese Frage stellte die Leiterin des Hospizvereins, Tina Lamprecht, unserer Kirchenvorstandsgruppe.

Spontan meldeten sich zwei Frauen aus dem Kirchenvorstand von St. Johannes zum Nähen der Stoffmasken. Da passende Stoffe, Gummi und Band Mangelware waren, fragten die beiden Näherinnen, Sabine Böttger und Reinhard Eberhard: „Wer hat diese Zutaten zu Hause oder kann sie besorgen?“ Durch die prima Zusammenarbeit konnten insgesamt mehr als 100 Stoffmasken genäht werden. So konnte das Hospiz – auch mit Hilfe der Gemeinde Gaimersheim – 65 Masken erhalten und zusätzlich die Familien des Kirchenvorstandes versorgt werden.

Spenden wurden gerne angenommen und an „Brot für die Welt“, sowie „Ärzte ohne Grenzen“ weitergeleitet.



Eine Auswahl der Stoffmasken. Foto: privat

- Ansprechpartner -

Pfarramt:

Ettinger Str. 47 | 85057 Ingolstadt
Telefon 0841 81398 | Fax: 0841 41415

Sekretärin: Renate Schneider

Bürozeiten: Mo., Di., Mi. und

Fr. 8 - 11 Uhr, Do. 14 - 17 Uhr

Email: pfarramt.stjohannes.in@elkb.de

Pfarrerin Eliana Briante

(Verantwortliche im Sinne des Presserechts)

Tel.: 08458 3976523 | Mobil: 0162 9383183

Kindergarten:

Ettinger Str. 47 | 85057 Ingolstadt

Tel.: 0841 86434 | Leiterin: Marianne Röhrig

Spendenkonto: Sparkasse Ingolstadt

IBAN: DE77 7215 0000 0000 0611 27

Layout und Produktion:

Inge Mayer Grafik & Werbung

Tel.: 0841 4567766

Email: ingemayer@t-online.de

Für weitere oder aktuellere Informationen besuchen Sie uns auf unserer Homepage:



www.johannes-ingolstadt.de



Lieder des Monats

Juni: „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“ (EG 638)

Liebe Leserin, lieber Leser,
was geht in uns vor, wenn wir in dieser Zeit die Textzeilen des Liedes „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“ singen? Wir stellen fest, was sich in der letzten Zeit alles verändert hat. Unsere Freiheit, die wir so sehr schätzen und gewohnt sind, ist eingeschränkt worden durch ein Virus, das unser aller Leben bestimmt. Wir können unsere Familien nicht besuchen, keine Freunde treffen, nicht

in andere Länder reisen und auch die Gottesdienste nicht wie gewohnt miteinander feiern. Gerade jetzt, wo es wichtig ist Nähe zu spüren, unsere Sorgen und Ängste miteinander zu teilen. Lassen Sie uns dieses Lied trotz allem mit großer Zuversicht und dem Glauben an die Freiheit, die wir in unseren Herzen tragen singen! Bleiben Sie hoffnungsvoll und vor allen Dingen gesund!
Alexandra Rühl

Juli: „Herr, du bist mein Leben“ (KAA 50)

Herr, Du bist mein Leben, Herr, Du bist mein Weg. Du bist meine Wahrheit, die mich leben lässt. / Du rufst mich beim Namen, sprichst zu mir Dein Wort, und ich gehe Deinen Weg, so lange Du es willst.

Mit diesen Worten fängt ein Lied an, ein modernes Glaubensbekenntnis, das Jugendliche dazu einladen soll, mit eigenen Worten den Glauben auszudrücken, und zu wissen, dass Gott uns begleitet und beschützt, egal was passiert. Das italienische Original dieses Liedes wurde 1977 von Don Pierangelo Sequeri geschrieben (einem katholischen Priester und Professor in Mailand). Keine leichte Zeit in Europa: eine Zeit mit viel Gewalt und Unsicherheit. Die

Brigate Rosse in Italien, die RAF in Deutschland... Heute sind wir auch verunsichert. Diesmal ist die Gefahr unsichtbar. Ein Virus können wir nicht sehen, nicht spüren. Aber es kann so viel kaputt machen. Und gerade in solchen Zeiten ist es wichtig zu wissen, was unser Leben ausmacht, woher unsere Kraft kommt.
*Jesus unser Bruder,
Du bist unser Herr, ewig wie der Vater, doch auch Mensch wie wir.
Du bist meine Freiheit,
Du bist meine Kraft.
Du schenkst mir den Frieden,
Du schenkst mir den Mut.
Und Du Geist der Liebe, atme Du in uns.*
Eliana Briante

Zum Titelbild

Aktion Ostersteine

Der Stein spielt in der Ostergeschichte eine tragende Rolle. Als die Frauen zum Grab gehen, um Jesu Leichnam zu salben, da ist der große, schwere Stein weggerollt und das Grab offen (Lk 24). Er wird zu einem Symbol für Hoffnung. Und genau deshalb hatte vor Ostern die Nordkirche eine Aktion mit dem Na-

men „Ostersteine“ ins Leben gerufen. Graue Steine bunt bemalen. Mit Motiven von Ostern. Ein bisschen Licht und Hoffnung in dunklen Zeiten. Auch unsere Kirchengemeinde hat fleißig gemalt. An der Jakobuskirche wurden wunderschöne Steine abgelegt, wie das Titelbild zeigt.

Dorothea Greder



Corona in unserer Gemeinde

Auf einmal änderte sich das Leben für alle radikal

Eine neuartige Krankheit breitet sich schnell in aller Welt aus. Es ist notwendig, menschliche Kontakte auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Große Verunsicherung macht sich breit: Vor allem die Sorge um die eigene Gesundheit und die von Angehörigen und Freunden. Aber auch die Sorge um den Arbeitsplatz, um das finanzielle Auskommen und nicht zuletzt das Wohl der Kinder treiben uns um.

Für viele wäre in einer solchen Situation die Kirche ein wichtiger Anlaufpunkt. In Gottesdiensten möchte man Halt finden, das Erleben von Gemeinschaft und Gespräche nach dem Gottesdienst würden stärken. Doch das alles gab es nicht mehr. Was tun?

Das Gemeindeleben ging weiter, wenn auch anders

Im Dekanat Ingolstadt wurde „Kirchraum digital“ eingerichtet (evangelischdigital.de/kirchraumingolstadt), in dem regelmäßig Predigten, musikalische Beiträge und andere Impulse aus den Gemeinden veröffentlicht werden.

Wenigstens über den Bildschirm war es so Gemeindegliedern von St. Johannes möglich, ihrer Pfarrerin in Videobeiträgen zu begegnen.

Aber nicht jeder ist digital unterwegs. Daher nahmen Pfarrerin Briante, Pfarrer Herrgen und Vikarin Greder das Telefonbuch zur Hand, um – zum Teil mit detektivischem Spürsinn – die Nummern älterer Gemeindeglieder herauszusuchen und sie anzurufen. Es ergaben sich zum Teil wirklich tiefgreifende Gespräche, die für Anrufer und Angerufenen sehr bereichernd waren.

Besonders schmerzlich war, dass zu Ostern keine Gottesdienste stattfinden konnten. Als kleiner Trost wurde ein Ostergruß mit einem Bild, österlichen Texten und Gebeten gestaltet und an ältere Gemeindeglieder verteilt, von denen man wusste, dass sie keinen Zugang zum Internet haben und sich über den Gruß freuen würden.

Die Kirche St. Johannes ist seitdem täglich zwischen 10 und 12 Uhr sowie

zwischen 14 und 16 Uhr zum Innehalten geöffnet. So wurde versucht, den Bedürfnissen unserer Gemeindeglieder trotz der Beschränkungen ein wenig gerecht zu werden. Und heute?

Endlich wieder Gottesdienste in der Kirche

Einschränkungen werden uns wohl noch lange begleiten und uns weiter vor Herausforderungen stellen. Aber es gibt auch schon erste Erleichterungen und wir freuen uns sehr, dass Gottesdienste wieder gefeiert werden dürfen. Allerdings muss dies unter Beachtung strenger Auflagen erfolgen. Daher können in der Jakobuskirche zur Zeit keine Gottesdienste stattfinden. In St. Johannes ist es möglich, sonntags einen Gottesdienst mit circa 40 Personen zu feiern, welcher um 10 Uhr beginnt.

Auf das gewohnte Gemeindeleben werden wir weiterhin verzichten müssen. Aber eine Gemeinde lebt von Gemeinschaft. Deswegen wollen wir weiter versuchen, mit Ihnen in Kontakt zu kommen oder zu bleiben.



Foto: Dorothea Greder

In Kontakt bleiben

Wir laden Sie ein, uns Ihre Telefonnummer zu geben oder eine eMail zukommen zu lassen, wenn Sie Interesse an aktuellen Informationen aus der Gemeinde haben bzw. Telefonate oder eMail-Kontakt mit Frau Briante oder Frau Greder möchten.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie trotz der widrigen Umstände einen guten Weg durch diese Zeit für sich finden werden.

Möge Sie der Segen Gottes dabei begleiten.
Claudia Straßburg



Liebe Leserin, lieber Leser,

Statt einen Gottesdienst mit Verabschiedung zu feiern, kann derzeit leider nur die offizielle Entpflichtung in aller Stille stattfinden. Ich hoffe, dass wir das Hände Schütteln irgendwann nachholen können. (Dazu mehr unter „Adieu und auf Wiedersehen!“) Aber wenigstens eine kleine „Abschiedspredigt“ möchte ich ihnen hinterlassen.

Der dieses Jahr für das Pfingstfest vorgesehene Predigttext ist Apostelgeschichte 2, die Verse 1 bis 21. Wenn Sie mögen, dann lesen Sie den Text doch einmal in Ruhe nach. Unter den vielen Gedanken, denen man dabei nachgehen könnte, möchte ich einen herausgreifen: das Sprach- oder auch Hörwunder, von dem hier erzählt wird.

Als ich noch neu in Ingolstadt war, empfand ich es als großes Hindernis, dass etliche Menschen, mit denen ich zu tun hatte, fast nur Russisch sprachen und teilweise kaum Deutsch. So kam ich bald auf die Idee, selbst Russisch lernen zu wollen. Vielleicht erinnern Sie sich noch an meine kläglichen oder erheiternden Versuche.

Aber nach einer Weile entdeckte ich, dass es für die Verständigung weder notwendig, noch hilfreich war, dass ich „perfekt“ oder wenigstens einigermaßen passabel Russisch lernte. Denn die besten Gespräche hatte ich oft, wenn wir uns mitunter radebrechend unterhalten haben, der eine gut Russisch, aber kaum Deutsch, und der andere gut Deutsch, aber kaum Russisch. Ich kann mich an manches Gespräch erinnern, wo wir alle gemeinsam über unsere wechselseitigen sprachlichen Beschränkungen schmunzeln mussten. Die beiderseits offenkundig fehlenden Kenntnisse trennten nicht mehr, sondern brachten uns auf die gleiche Ebene und damit auch einander näher.

Wo ich meine eigenen Unzulänglichkeiten zugeben darf und nicht mehr in dem Wettstreit stehe, wer besser ist, da gelingt es viel leichter Schwestern und Brüder zu entdecken, wo ich vorher vielleicht nur Fremde gesehen habe. Gebe Gott uns die rechten Worte und immer wieder das offene Herz, damit seine gute Botschaft alle erreicht und wir uns gegenseitig als Schwestern und Brüder begreifen!

Als ich noch dachte, mit Ihnen am Pfingstsonntag meinen letzten Gottesdienst als Pfarrer der Gemeinde St. Johannes feiern zu können, da dachte ich, wir könnten zum Abschluss des Gottesdienstes das Lied „Möge die Straße uns zusammenführen“ miteinander singen. Nun kam es anders. So wünsche ich Ihnen bzw. uns allen von Herzen, wie es dort im Refrain heißt: „Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott Dich fest in seiner Hand!“

Ihr Markus Herrgen



Foto: Gerd Altmann Pixabay

Corona und Seniorenarbeit?

Das geht nicht: Senioren gehören zur Risikogruppe, sie sind Menschen oft mit den verschiedensten Vorerkrankungen. Schon im März musste der Mittwochstreff in Etting, der zur Gemeinde St. Johannes gehört, abgesagt werden. Im April war ein Ausflug nach Franken geplant. Wir wollten nach Freystadt fahren, die Wallfahrtskirche dort besichtigen, zusammen Mittagessen und am Nachmittag noch eine Schokoladenfabrik besichtigen. Abgesagt!

Wahrscheinlich wird der erste Seniorennachmittag frühestens im Herbst sein. Wie könnte man den Senioren nahe bleiben? Für einige von ihnen ist der Nachmittag ein wichtiger, für einige

der einzige Lichtblick im Monat. Seit der Ausgangsbeschränkung in Bayern telefoniere ich alle zwei Wochen mit den Teilnehmern; zu Ostern haben alle eine persönliche Osterkarte bekommen. Im März hatten drei Damen Geburtstag. Ich kam auf die Idee, bei meinen erlaubten Spaziergängen die kleinen Geburtstagsüberraschungen persönlich vorbei zu bringen, verbunden mit einem „Schwätzchen“ über den Gartenzaun. Als nächste Überraschung, im Mai vor Pfingsten, werden Fotos aus meinem Archiv von unseren Aktivitäten der vergangenen Jahre sein. Für Juni/ Juli muss eine gute Idee noch entstehen.

Reingard Eberhard



Reingard Eberhard (rechts), die Leiterin des Mittwochstreffs, besucht hier Frau Dütsch und bringt ihr eine kleines Präsent zum Geburtstag.

Foto: privat

Adieu und auf Wiedersehen!

Abschied nehmen, ohne Adieu sagen zu können. Wir wissen alle, dass das im Leben vorkommen kann. Normalerweise versuchen wir es zu vermeiden. Man will noch einmal sagen, dass die gemeinsame Zeit wichtig gewesen ist, möchte sich die Hand drücken oder in den Arm nehmen. Auch ich hätte das gerne mit Ihnen nach meinen 16 ³/₄ Jahren in der Gemeinde St. Johannes gemacht. Aber Ende April, während ich diese Zeilen schreibe, sieht es sehr danach aus, dass dies nicht möglich sein wird; jedenfalls nicht so, wie wir es gerne hätten und nicht an dem Tag, für den wir den Abschied geplant hatten. Im Moment können wir froh sein, dass wir überhaupt in irgendeiner Form wieder in unseren Kirchen miteinander feiern dürfen. Nach der traurigen Erfahrung der ausgefallenen Gottesdienste zu Ostern ist das ein großes Geschenk!

Zu den Dingen, die ich in meinem Leben gelernt habe, gehört die Erkenntnis, dass Jammern über Unmögliches oder Unerreichbares vergeudete Zeit ist. Ich möchte mich deshalb vor allem daran freuen, dass wieder Gottesdienste in St. Johannes gefeiert werden können. Dass mein Abschied aus der Gemeinde nun nicht so ablaufen kann, wie er gehofft und geplant war, das ist zwar schade, aber ich bin ja nicht aus der Welt, wie man so sagt. Ich bleibe in Ingolstadt wohnen und – so Gott will – können wir im Jahr 2021 das frohe Beisammensein nachholen; vielleicht schon im Juni 2021 anlässlich eines „Singen in die Sommernacht“ oder auch im Herbst z.B. beim ökumenischen Bibelabend.

Seien Sie von Herzen begrüßt und Gott befohlen!

Ihr Markus Herrgen